Mattmark

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telespalter

Je mehr Gewalt ein Kind sieht …

Haben Ihre Kinder auch soviel Freude an der lustigen Pippi Langstrumpf, die so gut boxen kann? Klatschen Sie auch in die Hände, wenn auf der Siloh Ranch wieder einmal richtig bodenständig geschlagen wird? Schicken Sie Ihre Kinder immer vor der Tagesschau ins Bett? Stellen Sie Wildwestfilme gar nicht ein? Oder gehören Sie auch zu jenen Eltern, die es schon fast aufgegeben haben, auf die Programmwahl ihrer Kinder einen diktatorischen Einfluß zu nehmen?

Dann sind Sie sich bewußt, daß Ihr Kind in all den vielen Kinderprogrammen jede Woche mehr Faustkämpfe, mehr Unfälle, mehr Tod, mehr Gewalt sieht als früher ein durchschnittlicher Mensch in seinem ganzen Leben.

Hat diese Fernseh-Gewalt wohl einen Einfluß auf die Psyche der jungen Zuschauer? In den Vereinigten Staaten hat der oberste Arzt, der U. S. Surgeon General, sich diese Frage gestellt. Er hat vier Millionen Franken für ein Forschungsprojekt bereitgestellt, das eine Antwort auf diese Frage finden sollte. Vor einigen Wochen ist der Bericht der Forscher erschienen. Auf 260 Seiten wurden die Ergebnisse der fast dreijährigen Untersuchungen niedergelegt – auf 19 Seiten wurden sie zusammengefaßt.

Diese Zusammenfassung hat nun in den USA zu Presseauseinandersetzungen geführt. Der Zusammenfassung entnahmen nämlich interessierte Kreise, daß ein Zusammenhang zwischen Aggressionen von Kindern und Gewalt am Fernsehen nicht bewiesen werden könne. Amerikas Fernsehindustrie frohlockte. Man hatte die lästigen Kritiker, die ständig nörgelten und ein Verbot von Gewaltszenen in Fernsehprogrammen verlangten, aus dem Feld geschlagen. Man konnte mit gutem Gewissen Gewalt weiter verkaufen.

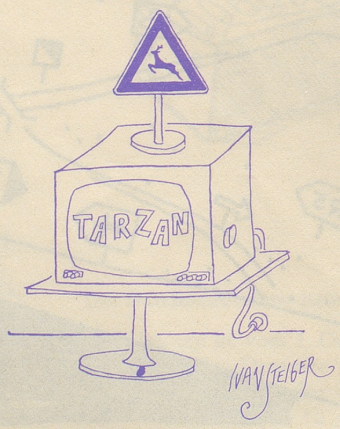
Nun, die Freude der Fernsehanstalten war kurz. Einige der Forscher, die an der Arbeit beteiligt waren, wehrten sich. Sie verlangten eine Richtigstellung. Sie behaupteten, die publizierte Zusammenfassung sei von den Vertretern der amerikanischen Fernsehanstalten manipuliert worden. Ein Zusammenhang zwischen Gewalt am Bildschirm und Aggressionshandlungen bei Kindern sei – ganz im Gegenteil – nachweisbar. «Je mehr Gewalt ein Kind sieht, desto mehr Gewalt wird es zeigen», sagt einer der Forscher. Gewalt am Bildschirm sei für eine recht große Zahl der Kinder ein schädlicher Einfluß, stellte er fest.

Nun steht da wieder einmal Aussage gegen Aussage. Die Fernsehanstalten stellen fest: kein Zusammenhang, die Forscher kommen zum Schluß: Gewalt sät Gewalt. Am 21. März wird vor einem Senatskomitee der Report des U. S. Surgeon General verhandelt. Viele Politiker haben nämlich aufgehorcht und verlangen Auskunft, vielleicht sogar eine Kontrolle des Fernsehens. «Wenn bewiesen werden kann, daß Gewalt am Bildschirm Schaden anrichtet, dann muß Gewalt am Bildschirm abgeschafft werden», meinte ein Politiker. Aber bis ein solcher Entscheid gefällt wird, werden wohl die interessierten Kreise auch noch ein Wort mitzureden haben.

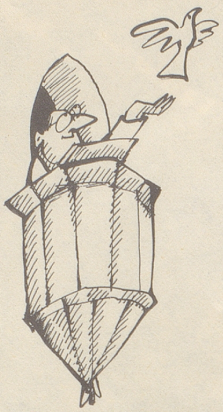
Was würde auch geschehen, wenn all die schönen Serien Bonanza, Siloh Ranch, Big Valley, Flipper und wie sie alle heißen, nicht mehr gesendet werden dürften? Nicht auszudenken. Man muß sich schon manchmal fragen, wozu stellt man eigentlich Forscher an, wenn sie es doch nur fertigbringen, unangenehme Forschungsergebnisse zu finden.

(Bei uns in der Schweiz läßt man solche Forscher ins Ausland gehen. Sie gehen meistens freiwillig. Höchstens, daß einer einmal ganz leise schreibt: «Man darf uns, wenn wir mit wissenschaftlichen Methoden die Gesellschaft erforschen, ebensowenig wie einen Arzt für die Resultate der Diagnose verantwortlich machen.»

Der Mann – er heißt Peter Atteslander und ist Soziologe – geht auch ins Ausland.) *Telespalter*



Zeichnung: Hans Sigg



«… finden Sie nicht auch, Herr Oberst, die Friedens-Lobby gehe mit der Präsentation *ihrer* Version vom neuen Erdkampfflugzeug zu weit?»

Mattmark

Ein Nebelspalter-Gespräch mit einem Freigesprochenen, von Robert Däster

Anmerkung:
Wir behaupten nicht, daß einer der siebzehn Freigesprochenen des Mattmark-Prozesses so antworten würde, wie es nachfolgend unser fiktiver Gesprächspartner tut. Aber der Freispruch von Visp und die hier ebenfalls erwähnte zynische Bilanzierung von Menschenleben zwischen zwei Walliser Baustellen lassen das unbehagliche Gefühl zurück, so ein Interview *könnte* stattgefunden haben …

Nebelspalter: «Sie und sechzehn andere waren angeklagt, einen Teil der Verantwortung für die Mattmark-Katastrophe zu tragen, die am 30. August 1965 achtundachtzig Menschen tötete. Das Gericht sprach Sie frei, weil das Unglück nicht vorauszusehen war. Dennoch – glauben Sie nicht, daß es unter Ihnen …»

Freigesprochener: «… Sie wollen offenbar einen Kopf ausfragen, der nach Ihrer Ansicht hätte rollen müssen?»

Nebelspalter: «Sagen wir, daß Sie zugeben sollten, es hätten einige unter Ihnen um die Gefährlichkeit von Gletscherabbrüchen gewußt...»

Freigesprochener: «Ich habe Ihnen gegenüber nichts zuzugeben, und ich verbitte mir diesen notorischen Aufweichler-Ton!»

Nebelspalter: «Genau so würden Sie vor sieben Jahren einen Mann angeschnauzt haben, der es gewagt hätte, eine Kapazität wie Sie auf eine drohende Gefahr aufmerksam zu machen!»

Freigesprochener: «Als wir die Baracken unter der Gletscherzunge aufstellten, war keine Gefahr vorhanden! Das wäre ja gelacht, wenn so hoch angesehene und hervorragend diplomierte Fachleute wie wir uns geirrt hätten! Das gibt es doch nicht!»

Nebelspalter: «Wollen Sie damit sagen, die Katastrophe habe nicht stattgefunden?»

Freigesprochener: «Die Opfer waren selbst schuld. Wahrscheinlich haben die Italiener die Eis- und Schuttmassen mit ihrem üblichen Gejohle selbst in Bewegung gebracht! Man weiß ja, daß Schallwellen Lawinen auslösen!»

Nebelspalter: «Jedermann weiß das. Und jedermann weiß auch, daß die Südländer gerne dem Belcanto frönen …»

Freigesprochener: «Wir haben, wie in der Gerichtsverhandlung erwähnt wurde, unser Kraftwerk mit *weniger* Toten gebaut als zum Beispiel die Grande Dixence! Am Fernsehen sagte der Sprecher damals, die Bemerkung sei als zynisch empfunden worden – aber man kennt ja diese linksintellektuellen Federfuchser!»

Nebelspalter: «Ich möchte auch sagen: So ein Discountgeschäft mit Menschenleben erscheint mir ausgesprochen widerlich!»

Freigesprochener: «Zum Teufel nochmal – hätten wir uns etwa schuldig bekennen und fügsam ins Kittchen laufen sollen wie ein dahergelaufener Dienstverweigerer?»

Nebelspalter: «Das wäre eine Lösung gewesen. Zwei, drei Monate Meditation hätten Sie vielleicht etwas demütiger werden lassen.»

Freigesprochener: «Demütig – was ist das?»

Nebelspalter: «Herr Freigesprochener, im Namen aller jener, die seinerzeit für die Mattmark-Opfer spendeten, der Steuerzahler, die Ihren Prozeß bezahlen und ganz allgemein aller hängenden kleinen Schelme danke ich Ihnen für dieses Gespräch!»